

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 92 (1966)  
**Heft:** 44  
  
**Rubrik:** Die Seite der Frau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

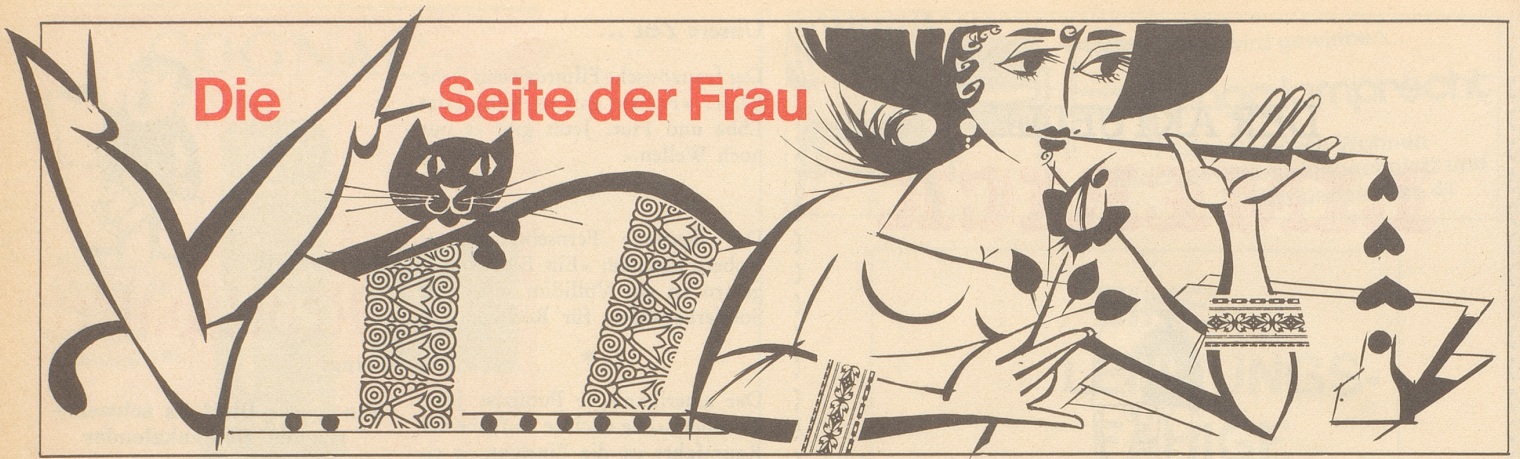
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Seite der Frau



### Man muß die Komplimente nehmen, wie sie fallen

Gewiß, die Galanterie wurde nicht in Helvetien erfunden; darüber brauchen wir wohl keine Worte zu verlieren. Wer allzuhöflich und übertrieben zuvorkommend ist, gilt – besonders beim deutschsprechenden Teil unserer Bevölkerung – sehr oft als leicht verdächtig. («Was führt der wohl im Schild? Kann der sich nicht benehmen wie ein normaler Mensch?») Und doch frage ich mich oft, ob wir – respektive die Eidgenossen – wirklich so schlecht sind, wie ihr Ruf es haben will. Manche von ihnen möchten vielleicht ganz gern hie und da etwas Nettes sagen, aber die Worte kommen dann, aus Mangel an Übung, eben etwas ungeschickt heraus. Oder zum mindesten nicht ganz so, wie sie eigentlich gemeint waren. Da traf ich beispielsweise kürzlich im Bekanntenkreis mit meinem Freund Walter zusammen, den ich schon seit über 30 Jahren kenne. (Merken Sie, wie diplomatisch ich mich ausdrücke? Unsere Bekanntschaft könnte ja schließlich schon zu unserer gemeinsamen Stubenwagen-Zeit bestanden haben!) Also der Walter war mein Platznachbar, während an einem der Nebentische einige junge Fräulein saßen. Ich begann ihn zu necken und fragte, ob er nicht lieber dort drüben sitzen würde? Worauf er prompt zurückgab: «Nenei – weisch ich säge immer: bi den Alte isch mer guet ghalte!» Und kein Mensch kann mich von der Ueberzeugung abbringen, daß diese Worte meines langjährigen Freundes wirklich als Kompliment gedacht waren. So hat halt jeder seine Illusionen, gällezi. Sehr oft verhalten übrigens auch wir Schweizerinnen uns ungeschickt oder gar ablehnend, wenn

jemand uns etwas Nettes sagt. Courtoisie gehört nun einmal hier herum nicht zur Tagesordnung, und wir werden gern mißtrauisch, wenn sie uns schon einmal begegnet. («Aber nei au, Herr Höfliger, Sie sind mir einer! Das Kleid ist ja schon drei Jahre alt!») – Dabei hat der Herr Höfliger wahrscheinlich gar nicht das Kleid gemeint, sondern wir haben ihm einfach gefallen an jenem Abend. Vielleicht waren es unsere Augen, oder die Farbe der Haare, oder unsere Fröhlichkeit, die es ihm angetan – wer kann das jemals so genau wissen, wenn die Gefühle mit im Spiele sind? Pflücken wir also die scheuen Blümlein der Galanterie, wenn sie sich schon hervorwagen, selbst wenn sie nicht immer so verführerisch schillern, wie man sich das in romantischen Stunden gerne vorstellt. Zum Abschluß noch ein nettes Erlebnis, von dem mir letzthin eine Lehrerin lachend erzählte. Sie traf im Dorfgasthof einen ihrer ehemaligen Schüler, der sich offensichtlich in Geldknappheit befand. Worauf sie ihm ein Stück Oepfelwähe und etwas zum Trinken offerierte. (Er wählte ein Bier dazu!) Der Jüngling hatte in der Schule nie zu

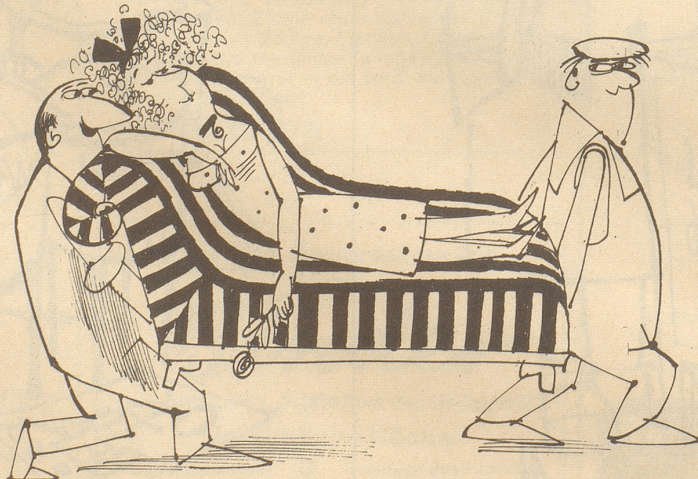
den Hellsten gehört, war aber anhänglich und gutmütig und arbeitet jetzt irgendwo als Bauernknecht. Er bedankte sich bestens und fügte dann treuherzig hinzu: «Wüssezi, Frölein, wänn ich Ihne dänn amigs uf der Schtroß bigägne, schprütz ich Si derfür nie mit em Güllwage a.» – Doch damit nicht genug: er brachte am nächsten Tag einen wunderschönen Wiesenblumenstrauß aufs Schulzimmer. Und da soll noch einer kommen und behaupten, es gebe keine helvetische Galanterie! Grüli

### Kulinarrisches

Eine Nebzeichnung in Nr. 37 zeigt eine, natürlich zeitgemäß kurzgeschürzte und -berockte Serviertochter, die den Gästen Reagenzgläschen mit dem Menu bringt. Diese idiotensichern Reagenzgläschenmahlzeiten sind fein, wo uns doch längst von den vielen Schlankheitsrégimes, die wir doch nicht einhalten können, unvollkommen wie wir sind, der Kopf brummt (und der Magen knurrt). Zweckmäßig sind sie auch für den Fall,

daß die Arbeitszeit immer noch englischer und damit die Mittagspause kürzer und kürzer (wie der Rock) wird. Ja nichts gegen den frühern Feierabend, wo so viele Fernsehprogramme auf uns warten, die bewältigt sein wollen. Da werden uns sowieso zukünftig, als Abwechslung zu den Reagenzgläsern, tiefgekühlte Fernseh Mahlzeiten zur Verfügung stehen, damit wir wirklich nicht mehr die Zeit mit unnützem Kochen vertrödeln müssen. Solcherart Arbeit eingespart, wird für uns Hausfrauen als Beschäftigungstherapie der tägliche Griff in den Briefkasten bestehen, der meist außer Haus am Gartentor angebracht ist. Das verschafft uns frische Luft, wenn wir jeweils die Zeitung holen, um zu vernehmen, mit was für modernen Ererungenschaften uns die neue Zeit weiterhin beglückt. Am Fasttag gibt's dann nur die Hälfte Reagenzgläschen mit Chemie! Und eventuell werden die 19 Aminosäuren, die wohl sonst vorwiegend im Fleischeiweiß zu finden sind, auch noch weggelassen. Mit geschwellten Kartoffeln, eh, mit geschwellter Brust schreiten wir in die Neuzeit, die immer neuer wird. An Festtagen kann man die Rationen, umgekehrt zu den Fasttagen, beliebig verdoppeln, je nachdem man asketischer Natur oder ein dem Essen und Trinken herzlich zugetaner Schlemmer ist. So bleibt auch die Individualität gewahrt. Zudem, synthetischen Wein und – Kaviar haben wir ja schon lange. Neurosen und Zwangsvorstellungen, etwa nach Bratenduft, werden vom Psychiater rechtzeitig gesteuert und wieder weganalysiert.

«Das Frühstück im Freien» und jene Reproduktionen holländischer Meister, die so schöne Stilleben darstellen, werden wir als unzeitgemäß von der Wand nehmen müssen. Auch der jüngere Faust muß der Neuzeit weichen! «So taumel ich von Begierde zu Genuß und im



Züglete

Genuß verschmacht ich nach Be-  
gerde.» Weg mit ihm! Der Wald-  
bauernbub von Peter Rosegger darf  
bleiben. Ihr erinnert Euch an die  
Stelle, wo ihn die Mutter bittet,  
Rindertalg und Rosinen zu holen.  
«Wir wollen uns zum Heiligen Abend  
einen Kuchen backen. Das gibt ein  
Fest!» Und der Bub stapfte zwei  
Stunden weit durch den Schnee,  
mit leuchtenden Augen, um diese  
Zutaten zu kaufen.

Was steht denn da im Morgen-  
blatt? «Ein 15jähriges Mädchen  
gähnt seit 5 Wochen ununterbro-  
chen.» Hat sie wohl Reagenzglas-  
mahlzeiten erwischt? Was heißt  
übrigens schon Mahlzeit, wo wir  
die Nahrung nicht mehr zermahlen  
müssen!

Und da schreibt ein Dichter: Man  
muß das Paradies verloren haben,  
um es zu besitzen. Hilda

### AHV-Nummer als Adresse

Kürzlich lag in meinem Briefkasten  
eine Drucksache, die wie folgt  
adressiert war:

1. Linie AHV-Nummer
2. Linie Familienname
3. Linie Vorname
4. Linie Beruf
5. Linie Adresse
6. Linie Postleitzahl und Wohn-  
ort

Es sah sehr amtlich aus. Gegen  
amtliche Forderungen aber hege ich  
einen geheimen Groll. Meine Stim-  
mung war also nicht gerade wohl-  
wollend, als ich mich, der Versu-  
chung widerstehend, das also adres-  
sierte Couvert einfach wegzuwerfen,  
nach dem Inhalt umsaß. Es war  
der Jahresbericht eines privaten  
Fürsorgevereins mit Einzah-  
lungsschein zwecks Mitgliederwerb-  
ung.

Nachher erhielt ich den Bescheid,  
ich leide an überspitzter Empfind-  
lichkeit und habe beim Präsidenten  
des Vereins «den Eindruck eines  
gewissen Mangels an Geschmack  
erweckt», weil ich mich nicht nur  
dagegen empörte, als Nummer an-  
gesprochen zu werden, sondern  
auch noch die Behauptung auf-  
stellte, die Veröffentlichung der  
AHV-Nummer bedeute eine Indis-  
kretion.

Weißt Du, liebes Bethli, ich hatte  
eben gedacht, es wäre mit Rück-  
sicht auf die bei uns allgemein  
herrschenden Umgangsformen und  
zur Förderung netter menschlicher  
Beziehungen angezeigt gewesen, auf  
die betreffenden Briefumschläge den  
Aufdruck Frau/Herrn anzubringen.  
Das hätte allerdings Kosten verur-  
sacht oder dann hätte es jemand

von Hand schreiben müssen. Das  
wäre eine große Arbeit gewesen.  
Nun interessiert mich aber Deine  
Antwort auf meine Frage: Ist die  
Veröffentlichung der AHV-Num-  
mer eine Indiskretion oder nicht?  
Ich meine, ja.  
Herzlich Deine 487.15.586  
(die Nummer ist erfunden, weil ich  
diskret bin.) Jacqueline

*Liebe Jacqueline, ich gebe zu, daß es  
mir sehr leicht fiel, einer so adres-  
sierten Mitgliederwerbung zu wider-  
stehen!* Bethli

### Die Lieblosen

Unter dem Titel «Wirkliche Mei-  
sterwerke oder meisterhafter Un-  
sinn» erschienen in einer französi-  
schen Zeitschrift Ausschnitte aus  
Aufsätzen von Mittelschülern. Zum  
größten Teil waren es rührend un-  
geschickte Satzgebäude, in denen  
man den treffenden Kern Wahr-  
heit mühselig suchen mußte. Dann  
aber stieß ich auf den Aufsatz ei-  
nes etwa 13-Jährigen. Und ich hätte  
viel darum gegeben, diesen Buben  
kennen zu lernen. «Wenn ein leben-  
diges Rätsel schon definiert sein  
muß», las ich einmal, «dann so:  
ein Bub ist Wahrheit mit Schmutz  
im Gesicht, Weisheit mit Kaugum-  
mi im Haar und Zukunftshoff-  
nung mit einem Frosch oder einer  
weißen Maus in der Tasche.»  
Doch dieser 13jährige Schüler war  
kein Kaugummibub mit einem

Frosch in der Tasche, und seine  
Zukunftshoffnungen waren erfüllt  
von der Erkenntnis der Ungerech-  
tigkeit, der Liebesarmut und der  
Ernüchterung.  
Ohne Gefühlsregung, vielleicht  
sogar ohne Anklage schrieb der  
Kleine:

«Meine Mutter hatte es mit mei-  
nem Großvater verdorben, als sie  
meinen Vater heiratete. Mein Groß-  
vater hatte einen Schwiegersohn  
ausgewählt, aber Mutter wählte ei-  
nen anderen, weniger reichen. Ma-  
ma sah meinen Großvater wäh-  
rend 10 Jahren nicht mehr. Zeit  
genug für sie, 4 Kinder zu haben,  
mich und meine 3 Brüder. Dann  
kam ein Brief. Großvater schrieb,  
er würde nicht verzeihen, aber wir  
wären seine einzigen Enkel, und so  
würde er halt versuchen, uns zu  
lieben. Und nun versucht er jeden  
Donnerstag um 3 Uhr, uns zu  
lieben.

Mama hat uns angezogen. Wir sind  
elegant und sauber.

3 Uhr: Wir hören Großvaters  
Bentley.

3 Uhr zwei Minuten: Großvaters  
Wagen hält an.

3 Uhr drei: Der Chauffeur öffnet  
die Autotüre. Großvater steigt aus.

3 Uhr sieben: Großvater kommt  
außer Atem bei uns an. Im vierten  
Stock. Wir haben keinen Lift.

3 Uhr zehn: Großvater schöpft  
Atem. Er drückt auf unsere vier  
Stirnen einen flüchtigen Kuß.

3 Uhr zwölf: Er setzt sich seufzend  
in den Korbstuhl. Wir setzen uns  
ihm gegenüber.

Viertel nach 3: Die Kuckucksuhr  
schreit. «Wie häßlich dieses Haus  
ist», sagt Großvater.

3 Uhr zwanzig: Großvater seufzt.

3 Uhr dreiundzwanzig: Großvater  
betrachtet uns. Er drückt die Augen  
zu. Er scheint sehr enttäuscht.

3 Uhr fünfundzwanzig: «Und wie  
schlecht Ihr angezogen seid», sagt  
Großvater zu einem von uns.

3 Uhr achtundzwanzig Minuten:  
«Ich brauche nicht zu fragen, wie  
es Eurer Mutter geht», erklärt  
Großvater.

Halb vier: Großvater steht auf.  
Er drückt auf unsere vier Stirnen  
einen flüchtigen Kuß.

Und nach diesem liebevollen Be-  
such verläßt er uns.» Yoli

Und nach diesem liebevollen Be-  
such verläßt er uns.» Yoli

Und nach diesem liebevollen Be-  
such verläßt er uns.» Yoli

Und nach diesem liebevollen Be-  
such verläßt er uns.» Yoli

Und nach diesem liebevollen Be-  
such verläßt er uns.» Yoli

Und nach diesem liebevollen Be-  
such verläßt er uns.» Yoli

Und nach diesem liebevollen Be-  
such verläßt er uns.» Yoli

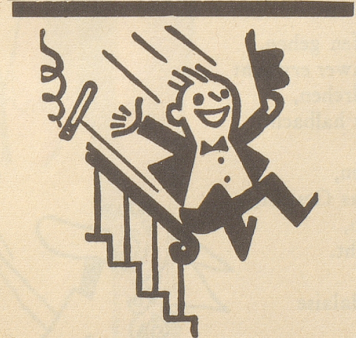
Und nach diesem liebevollen Be-  
such verläßt er uns.» Yoli

Und nach diesem liebevollen Be-  
such verläßt er uns.» Yoli

Und nach diesem liebevollen Be-  
such verläßt er uns.» Yoli

Und nach diesem liebevollen Be-  
such verläßt er uns.» Yoli

Und nach diesem liebevollen Be-  
such verläßt er uns.» Yoli



**Ich fühle mich so wohl,  
wie schon lange nicht mehr**

seitdem ich eine Nicosolvens-Kur  
gemacht habe. Welche Erleichterung,  
nicht mehr Sklave der Zigarette  
zu sein und zu wissen, dass  
der Körper nikotinentgiftet ist. Dank

**NICOSOLVENS**

bin ich in 3 Tagen Nichtraucher  
geworden.

Bekannt und bewährt seit 30 Jahren.  
Verlangen Sie  
kostenlose Aufklärung durch die  
Medicalia, 6851 Casima (Tessin)

**Contra-Schmerz**  
hilft bei Kopfweg, Migräne,  
Zahnweh, Monatsschmerzen,  
ohne Magenbrennen zu  
verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80

**St. Moritz Hotel Albana**  
und Garni  
das ganze Jahr offen  
Bes. W. Hofmann

Versuchen Sie unseren feinen  
**VELTLINER „LA GATTA“**  
oder den reinen  
**TRAUBENSAFT „GATTINO“**

Verlangen Sie bitte  
Offerte mit  
Gratismuster

Direktbezug bei Tel. (082) 5 53 44 / 45  
G. Mascioni & Cie., Campascio / GR

**Bezaubernd schlank  
durch  
Orbaslim-Drageés**

Mit Orbaslim-Drageés verlieren übergewich-  
tliche Personen an Gewicht, denn Orbaslim  
schwemmt die im Körper aufgespeicherten  
und die Gewebe belastende Flüssigkeits-  
menge aus, baut Fettpolster behutsam ab,  
regt die Darmtätigkeit an, ist leicht einzu-  
nehmen und kann individuell dosiert werden.  
Kurpackung Fr. 7.-, Großpackung Fr. 12.-.

Schlaf am Steuer, das kommt dich teuer!  
Dagegen hilft  
**HALLOO-WACH**  
Tabletten  
in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich

**Ruhige Nerven  
dank NEURO-B-Pillen**

- NEURO-B enthält:  
Lecithin Magnesium
- Vitamin B1 Phosphor
- NEURO-B ist die richtige  
Nervennahrung zur Beruhi-  
gung und Stärkung Ihrer über-  
beanspruchten Nerven.
- Kurpackung für 1 Monat 14.80

Was i wett, isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

**Vitamin C**

Ein **ova**-Produkt

**HOTEL NEVADA  
ADELBODEN** 1400 m

In frischer Bergluft, da laß Dich nieder zum Rasten  
zur Erholung vom alltäglichen Jagen und Hasten.

Tagespauschale ab Fr. 35.-  
Telephon 033/95131, Telex 32384



Zum Vorbeugen und zum Heilen leistet das SOLIS-Heizkissen die besten Dienste. Es bietet grösste Sicherheit und Komfort dank automatischem Temperaturregler, eingebautem Feuchtschutz, Rapidheizung, Tastschalter.

Alle SOLIS-Heizkissen sind radio- und fernsehstörfrei.

ab Fr. 29.50  
erhältlich im Fachgeschäft

mir wieder ein Seufzer entflohen, als sich mein Mann liebevoll über mich beugte.

«Ursi, was ich noch sagen wollte...» Ich ließ ihn nicht ausreden. Man hört und liest ja genug, was Männer in dieser Situation reden, daß sie sich schrecklich Sorgen machen und so weiter.

Ich unterbrach ihn also zärtlich: «Liebster, du mußt nicht Angst haben, weißt, es ist nicht so schlimm, wie es sich anhört.»

Da brösmelte mein Angetrauter hervor:

«Weißt, was ich eigentlich sagen wollte, jetzt haben wir halb elf, wenn du dich ein bißchen beeilst, käme unser Kind noch vor Mitternacht, also noch im September auf die Welt, und wir bekämen für diesen Monat noch die Kinderzulage.»

Ich habe dann wirklich pressiert. Und so kam unser Sohn gesund und munter zehn Minuten vor Mitternacht auf die Welt. Ursi

### «So European»

Es ist Montag. Zum Mittagessen meldet der Gatte zwei Gäste an, im allerletzten Augenblick natürlich, wenn man auch mit dem besten Willen keine Zeit mehr zum Einkaufen hätte (ganz abgesehen davon, daß ja die meisten Geschäfte am Montagmorgen «Blauen»



**Die Seite der Frau**

machen). Zufällig ist der Sonntagsbraten für vier Personen noch da, auch zwei Grapefruits. Das Gemüse holt man aus dem Büchsen-Notvorrat. Aber Kartoffeln hat es keine mehr, nur einen angebrochenen Sack Pommes Chips. Kurz vor eins kommen die Gäste: Amerikaner. Vier an der Zahl. Das eingeladene Ehepaar hat gleich noch seine Freunde mitgebracht. «You don't mind, do you?» Aber nein, im Gegenteil: «Delighted!» (Aber du meine Güte, der Braten! er ist ohnehin eingegangen wie ein Wollstrumpf in der Kochwäsche, und die Grapefruits reichen nur für vier Personen!)

Man setzt sich zu Tisch. Mein Mann und ich verzichten notgedrungen auf die Grapefruits. «We don't care for grapefruits, you know.» (... was zwar eine bodenlose Lüge ist!) Der Braten, hauchdünn geschnitten und auf einer

großen Platte möglichst weit auseinander angerichtet, sieht mit dem Rest eines Petersiliensträußchens von gestern noch recht imposant aus. Bohnen und Pommes Chips hat es genug, aber offenbar sagen unseren Gästen vor allem die Pommes Chips nicht sehr zu. (Ich verstehe: sie sind nämlich alt und ranzig.) Zum Nachtisch: Aepfel. Einfach Aepfel. Die sind gesund. Und dann Kaffee mit gewöhnlicher Milch. (Das Restchen Rahm von gestern, Sonntag, hat vorhin verbotenerweise die Katze aufgeleckt!)

Beim Abschied bedanken sich unsere Gäste herzlich und – wie mir scheinen will – durchaus aufrichtig: «It was delightful and ... so European.»

Meine Reaktion auf das Zufallen der Türe hinter meinen freundlichen Gästen: der nächste Stuhl! – Die Katze frisst indessen den Rest der ranzigen Pommes Chips auf!

Grety

### Üsi Chind

Wir dürfen hie und da bei Nachbarn fernsehen, wobei der kleinen Evelyn (5 Jahre) jeweilen etwas bange wird, wenn weder Papi noch Mami in greifbarer Nähe sind. Auf ihre kürzliche Frage: «Was gönder hütt wider go luege?», antworte ich ihr: «Dopp-let oder nüt!», worauf sie etwas erleichtert meint: «Gäll Mami, wenna nüt isch chunnsch grad wider!» MST

### MAN SOLLTE

abends früher schlafen gehen, denkt man, wenn man zu spät und schwer erwacht und sich so gerne nochmals möchte drehen, jedoch – es ruft die Pflicht um punkt halbacht.

Man sollte nicht so lange sitzen bleiben, sagt man und wäscht sich flüchtig das Gesicht, man sollte es nicht immer übertreiben, retrospektiv – gelohnt hat es sich nicht.

Im Bureau sitzt man wie ein Stück Malaise und ist gereizt und wirklich ekelhaft, die Zunge schmeckt wie alter Magerkäse, man fühlt sich ausgedörrt und ohne Kraft.

Zerschlagen ist man, innerlich gebrochen, von vagen Schuldgefühlen auch nicht frei, ein böser Kater sitzt in allen Knochen, als ob man ernsthaft krank gewesen sei.

Die Stunden schleichen wie betagte Schnecken, der Feierabend ist unendlich weit entfernt, man tippt daneben, zum Erschrecken, und kommt nicht vorwärts, ach du liebe Zeit.

Man sollte nicht dem Lotterleben frönen, am schönsten ist und bleibt es doch zu Haus, man sollte sich das Bummeln abgewöhnen, sagt man – und geht am Abend wieder aus!

Sonja

